

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 10

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gaben über Geschütze und Handwaffen der hauptsächlichsten Staaten, Granate (mit instructiven Abbildungen der gebräuchlichsten Arten), Grasgewehr (mit erläuternden Abbildungen), Griechenland (detaillierte Darstellung seines Heerwesens), Großbritannien (mit spezieller und augenblicklich doppelt interessanter Darstellung der militärischen Verhältnisse in England und Indien, auf welche wir besonders aufmerksam machen), Hafenbüchse (mit Abbildungen), Hannover (über die für die hannoversche Armee so ruhmvolle Schlacht von Langensalza ist leider der Verfasser H. des Artikels mit Stillschweigen hinweggegangen, während der militärischen Tüchtigkeit der Hannoveraner in früheren Kriegen durch das Urtheil Wellingtons (Depesche vom 27. Juni 1811): „Es ist nicht möglich bessere Soldaten zu haben, als die eingebornen Hannoveraner sind“, volle Anerkennung zu Theil wird), Hassenbeck (Darstellung der interessanten Schlacht vom 26. Juli 1757), Heermagen (sehr merkwürdige und seltene Abbildungen) und die verschiedenen Heiriche. — Dürfen wir einen Wunsch aussprechen, so ist es der, das Werk möge im Allgemeinen mehr mit Karten und Plänen, wenn auch noch so klein, bedacht werden, es würde seinen Werth dadurch nicht unerheblich erhöhen. In den hier besprochenen vier Heften findet sich auch nicht ein einziger Plan.

J. v. S.

Etude d'ensemble de la guerre franco-allemande de 1870—1871 par L. Patry, Capitaine-Adjudant-Major au 67e de ligne. 4e livraison, du 22. Sept. au 11. Octobre. Soissons, L. Couturier. 1877.

Wir fahren fort, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das populäre, eine so bequeme Uebersicht der täglichen Kriegs-Ereignisse gestattende Werk des Capitains Patry zu lenken. Es ist höchst interessant auf den einzelnen Blättern die allmählig entstehenden neuen französischen Formationen zu verfolgen. Während der 22. September noch für Frankreich das Bild militärischer Hülfslosigkeit zeigt, bietet das Blatt des 11. Octobers schon ein anderes Aussehen. — Ueberall — namentlich im Nordwest — tauchen Reserve-Armeen auf. Obwohl ihrer Bildung auf dem Blatte des 26. Septembers Erwähnung geschieht, so vermissen wir doch ihre Bezeichnung sowohl auf der Karte, wie auf der Legende, wodurch die Vollständigkeit der Uebersichtlichkeit etwas leidet. Wir empfehlen diesen kleinen Uebelstand der Berücksichtigung des Herrn Verfassers für die späteren Lieferungen.

Das Werk sollte in keiner militärischen Gesellschaft fehlen.

J. v. S.

Eidgenossenschaft.

— (Herr Blotnitzki), der bekannte Erbauer der Thuner Kaserne, ein Bau, dessen Verlauf und Resultate (wie die „Allg. Schw. Bzg.“ meint) davor hätten bewahren sollen, diesen Mann weiter in eidg. Angelegenheiten zu verwenden, stand kürzlich in Bern vor dem Geschworenengericht. Derselbe war angeklagt als Adjunkt

des eidg. Eisenbahndepartements sich der Bestechlichkeit u. dgl. schuldig gemacht zu haben. Derselbe ist jedoch von den Geschwornen freigesprochen worden. Das Urtheil hat bedeutendes Aufsehen erregt.

Beinahe gleichzeitig mit den Verhandlungen vor dem Geschworenengericht beschäftigten sich auch die Räte mit einem Fall, in welchem der Name Blotnitzki genannt wurde.

Bei Erbauung der Thuner Kaserne, dieses Musterbaues, der seinesgleichen in Europa nicht findet, hatte nämlich einzig und allein Blotnitzki ein gutes Geschäft gemacht. Ein Theil der schlecht bezahlten Unternehmer und Lieferanten gingen dabei zu Grunde. Einige derselben gelangten nun von Zeit zu Zeit mit Petitionen an die Räte. So hatte sich auch der Nationalrath wieder mit einer solchen Petition zu befassen. Die „N. Z. Z.“ berichtet:

„Es liegt wiederholt eine Petition der Bauunternehmer Gottfried Kummer von Narwangen und Jakob Ernst von Wiesendangen (Zürich) vor, des Inhalts, es möchte ihnen an den bei ihren Bauarbeiten an der Thuner Kaserne erlittenen Ausfall eine gütfindende Entschädigungssumme zur Verfügung gestellt werden.“ Für die Richtigkeit der aus Escher, Fischer, Zuratti, Major-Bautler und Nitschard bestehenden Commission, referirt der letztere und stellt den Antrag: Es sei den Petenten eine Summe von 10,000 Fr. ausbezuhlen zum Zweck eines Arrangements mit deren Creditoren behufs Aufhebung des Geldtags, eventuell, wenn ein solches Arrangement nicht zu Stande kommen sollte, sei die betreffende Summe den Frauen und Kindern der Petenten zuzuwenden. — Namens der Commission minderhelt beantragt Fischer: Es sei aus Grundsatz über die vorliegende Petition zur Tagesordnung überzugehen. Auf das über die 10,000 Fr., deren Ausrichtung befürwortet wird, in Folge des zwischen den Petenten d. Z. nicht mehr bestehenden Associationsverhältnisses keinerlei Proceß entstehen möge und auf das vor Allem aus der Familie der Petenten geholfen werde, beantragt Bührberger: es seien die 10,000 Fr. den beiden Petenten zu gleichen Theilen zuzusprechen und es seien diese Beträge von jeder Beschlagnahme frei zu erklären. — v. Planta unterstützt den Antrag der Minderhelt. — Bundesrath Hammer stellt die Ordnungsmotion, die hinwiederum von Fischer bekämpft wird, die ganze Angelegenheit, sofern man auf dieselbe eintreten wolle, vorerst an den Bundesrath zur Berichterstattung zurückzuweisen. — v. Büren redet dem von Bührberger amendirten Mehrheitsantrag das Wort; Proger erklärt sich für die Minderhelt. — Mit 51 gegen 34 Stimmen wird die Petition der Bauunternehmer Kummer und Ernst abgewiesen und es sollen sonach deren bedeutungsvolle Namen fortdauernd das Gepräge der Situation bleiben, in welche sie der Thuner Kasernenbau gebracht hat.

Luzern. (Rechnung der Winkelriedstiftung für den Kanton Luzern pro 1877.)

Januar 1.	Saldo vom Jahr 1876	Fr. 12030. 30
„ 15.	Von der I. Comp. des Bat. 42 als Ueberschuß vom Ordinäre (durch Herrn Hauptm. Felber)	„ 35. 40
Nov. 7.	Legat des Hrn. Musiklehrer Ernst Nager sel. (durch Hrn. Oberst Bell)	„ 60. —
Dez. 31.	Zurückgebliebene Gabe des Hrn. Stadtrath Jos. Brunner sel., für Errichtung eines Denkmals für die verstorbenen Offiziere der Heurbaki'schen Armee (durch Hrn. Oberstl. Thalman)	„ 5. —
„ 31.	Zins von Kapitalen	„ 520. —
„ 31.	„ vom Depositum der Spar- und Leihkasse	„ 30. 93

Bestand am 31. December 1877 Fr. 12681. 63

*) Diese beiden Leute hatten bei dem Kasernenbau 40,000 Franken verloren und waren in Folge dessen in Concurs gerathen.

Vermögensverzeig.

Gült angez. 28. Januar 1870 auf vorst. freiem Unterpfand	Fr. 5000. —
Marchzins hierauf	" 230. 80
Obligation Nr. 1267 der Einzinsfassa, zinsbar 31. Dec.	" 1000. —
dito Nr. 584 des Kts. Luzern, zinsb. 31. Dec.	" 1000. —
dito " 649 dito " 31. "	" 1000. —
dito " 693 dito " 24. Febr.	" 1000. —
Marchzins hierauf	" 38. 20
dito Nr. 651 des Kts. Luzern, zinsb. 24. Febr.	" 1000. —
Marchzins hierauf	" 38. 20
dito Nr. 212 des Kts. Luzern, zinsb. 1. Mai	" 1000. —
Marchzins hierauf	" 30. 10
Kassabüchlein Nr. 12, 124 der Kant. Spar- und Leihkasse	" 1344. 33
	Fr. 12681. 63

Luzern, den 31. Dec. 1877.

Der Rechnungssteller:

E. d. Schmid, Major.

Von der Winkelreth-Commission geprüft und richtig befunden.
Luzern, den 31. Januar 1878.

Der Präsident: Thalmann, Oberst.

Der Sekretär: B. Zettel, Schützenhptm.

Eingesehen: Per Militär- und Polizeidepartement;

Der Regierungsrath: F. Bell.

U s l a n d.

Oesterreich. (Die Oesterreichisch-ungarischen Militärischen Blätter) haben mit Anfang dieses Jahres zu erscheinen aufgehört. Es ist zu bedauern, daß diese von der Brochast'schen Buchhandlung in Teschen 1874 gegründete, vorzüglich gehaltene und schön ausgestattete Zeitschrift nach kaum 4jährigem Bestehen wieder eingehen mußte. — Militärisch-wissenschaftliche Gegenstände und Tagesfragen wurden gleichmäßig in der Zeitschrift behandelt. Dieselbe konnte ungefähr mit den in Berlin erscheinenden „Neuen Milit. Blättern“, die dem Gründer als Vorbild vorgeschwebt haben mögen, verglichen werden. — An Gehalt überragten sie die meisten Erscheinungen der österreichisch-militärischen Tagespresse. Die Redaktoren und Mitarbeiter der eingegangenen Zeitschrift sind, wie berichtet wird, zu der von Herrn Hauptm. M. Brunner redigirten „Oesterreichischen Militärischen Zeitschrift“ übergegangen. — Daß Mangel an Beihaltung Ursache an dem Eingehen der „Oesterr.-ung. Milit. Blätter“ war, zeugt gerade nicht dafür, daß es mit dem berühmten geistigen Aufschwung in der österreichischen Armee gar so weit her sei.

Frankreich. (Das Administrations-Gesetz) ist dazu aussersehen, der Militär-Intendantur jene Organisation zu geben, durch welche die bisherigen Mängel beseitigt werden sollen, und gleichzeitig ähnlichen Vorgängen, wie im letzten Kriege, vorzubeugen. Die Militär-Intendantur soll nicht mehr einzlg und allein vom Kriegeminister abhängen, sondern ihre Thätigkeit wird unter die Staats-Controle gestellt; die Functionäre übernehmen die volle Verantwortlichkeit für ihre Handlungen der allgemeinen Staats-Controle, nicht, wie es früher der Fall war, bios dem Kriegeminister gegenüber.

Sie werden Staats-Beamte mit selbstständiger, ausgesprochener Verantwortlichkeit. Dieses Verhältniß machte es notwendig, daß die französischen Intendanten ihres mi-

litärischen Characters entkleidet und ihre Mitglieder zu Verwaltungs-Beamten gemacht wurden.

Die Militär-Intendantur soll ferner nicht mehr gänzlich unabhängig werden, sondern es wird den militärischen Commandanten ein bestimmter Einfluß auf ihre Thätigkeit gewährt bleiben, wie es im deutschen Heere der Fall ist.

Gegen diese Beschränkung ihres Wirkungskreises wehren sich die Intendanten energisch, und da das Gesetz im Senate noch nicht durchgegangen ist, so ist immerhin möglich, daß diese Einschränkung ihres Wirkungskreises nur sehr geringe Dimensionen annehmen wird.

Ebenso wird die Zahl der Administrations-Objecte, auf die sich bisher ihre Thätigkeit erstreckte, vermindert. Schließlich sollen noch in dem bisherigen Ergänzungs-Modus der Intendantur Modificationen eintreten, welche den Zweck verfolgen, weiteren Kreisen den Eintritt in dasselbe zu ermöglichen.

Es sollen künftighin nicht bios den Offizieren vom Hauptmann aufwärts, sondern auch den bisherigen Administrations-Offizieren der Militär-Intendantur, die bisher nur im Bureaudienste verwendet wurden, der Eintritt in dieselben gestattet sein. In dieser Verfügung, wenn sie unparteilich durchgeführt wird und nur auf Talent und Verdienst Bedacht nimmt, liegt ein großer Fortschritt, welcher zu einer Regenerirung dieses Verwaltungs-Körpers sehr viel beitragen kann.

Die französische Militär-Administration liefert den Beweis, daß der Werth einer Institution nicht auf der Form ihrer Organisation, sondern auf der Qualität ihrer Functionäre beruht, welche in ihr das bewegende Element bilden.

Eine fehlerhafte Organisation kann allerdings eine Institution bleckredittiren, wenn die Anforderungen, welche an die physischen und psychischen Leistungen ihrer Functionäre gestellt werden, das zulässige Maß überschreiten, ist dies aber nicht der Fall und besteht zwischen Sollen und Können das richtige Verhältniß, dann entscheidet unbedingt nur der intellectuelle und moralische Werth der Functionäre.

Die künftige Organisation der französischen Militär-Verwaltung muß von diesem Gesichtspunkte aus nicht nach ihrer Form beurtheilt werden. Die bis zum französisch-deutschen Kriege so gerühmte Organisation der Intendantur hat sich nicht bewährt, vielleicht wird sich jene Organisation besser bewähren, welche nicht auf eine bestimmte Herkunft ihrer Functionäre, sondern auf ihre Intelligenz und Brauchbarkeit eine größere Rücksicht nimmt. (Vebette.)

Türkei. (Wo findet man Hobart Pascha?) Im türkischen Parlamente hat die Interpellation wegen der Kaperung des türkischen Transportdampfers „Mersine“ durch die Russen zu einer erregten Discussion geführt, in welcher ein türkischer Deputirter die Frage stellte, was die türkische Panzerflotte mache und wo sich ihr Admiral Hobart Pascha befinde. Auf die Erwiderung des Marineministers Said Pascha, daß er hierauf momentan keine Auskunft geben könne, replirte der türkische Deputirte Folgendes: „Wenn wir heute den Ersten des Monats hätten, könnte ich Ihnen sagen, wo Hobart Pascha sei; ich wäre sicher, ihn dann bei der Ottoman-Bank zu finden.“ Schallendes Gelächter folgte dieser witzigen und spitzigen Bemerkung des Deputirten, welcher den Nagel auf den Kopf traf, da alle Welt weiß, daß Hobart Pascha und noch einige andere im Dienste der Pforte stehende Ausländer das Privilegium genießen, sich ihre zweifelhaften Dienste in blankem Golde bezahlen zu lassen.

(Dr.-U. W.-B.)

Eidgenössisches Polytechnikum in Zürich.

An der neu kreirten militärwissenschaftlichen Abtheilung des eidg. Polytechnikums ist eine Lehrstelle für Strategie, Taktik und Kriegsgeschichte zu besetzen und wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen über Befähigung und eines curriculum vitae bis spätestens Ende März d. J. dem Unterzeichneten einsenden, welcher auf Verlangen über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nähere Auskunft ertheilen wird.
Zürich, den 5. März 1878.

Der Präsident des Schweiz. Schulrathes:
E. Kappeler.